

ÄGYPTOLOGIE-FORUM
AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

MITTEILUNGEN 1/2016

· Januar 2016 ·



ÄGYPTOLOGIE-FORUM AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

Aktuariat: Fabienne Haas Dantes, Holderbachweg 21b, 8046 Zürich,
fabienne.dantes@yahoo.de

Kassierin: Yvonne Mair-Schmid, Höschstrasse 49, 8706 Meilen,
yvoga@hotmail.com

Website: www.aegyptologieforum.ch

Anmeldungen für Auditoren an der Universität Zürich:

Künstlergasse 17, 8001 Zürich (westlich unterhalb der Uni)

Mo – Fr: 9.00 – 11.00 Uhr, 14.00 – 16.00 Uhr, Sa geschlossen

(Doppelstunde zurzeit CHF 100.– pro Semester)

IMPRESSUM

Die „Mitteilungen“ sind das Informationsbulletin des Vereins „Ägyptologie-Forum an der Universität Zürich“. Sie erscheinen in der Regel zweimal jährlich.

Redaktionsadresse: Gernot Mair, Höschstrasse 49, 8706 Meilen.

Redaktion: Gernot Mair (Lektorat und Koordination) / Beiträge von Robert R. Bigler (RRB), Peter Günther (Gü), Erhard Schaub (ES) und Renate Siegmann (Re).

Gestaltung: Peider C. Jenny, SGD, Obstalden.

Hieroglyphentext: Dr. phil. Robert R. Bigler

Druckerei: Jäggi & Roffler AG, Giesshübelstrasse 106, 8045 Zürich.

Liebe Mitglieder, sehr verehrte Damen und Herren

Ihnen und Ihren Familien die besten Wünsche zum Jahreswechsel, Gesundheit und Wohlergehen. Herzlichen Dank für Ihre ideelle und materielle Unterstützung im vergangenen Jahr. Wir wissen beides sehr zu schätzen.

Die spektakulärste und schönste Neuigkeit betrifft einen zusätzlichen Lehrauftrag im Bereich der Ägyptologie an der Universität Zürich. Dieser umfasst eine Wochenstunde pro Semester (die universitären Lehrveranstaltungen beliefen sich bisher auf vier Lehrangebote). Er ist von den beiden Mäzenen, die nicht namentlich genannt werden möchten, im Namen des Ägyptologie-Forums als wiederkehrendes Engagement gedacht, beginnend mit dem Frühjahrssemester 2016. Die Lehrveranstaltungen werden im Rahmen von Modulen der Philosophischen Fakultät angeboten, so dass sie für Studierende der UZH für deren Studium buchbar und anrechenbar sind. Der zusätzliche Lehrauftrag des FS 2016 wird von Frau Dr. Barbara Lüscher, Basel, angeboten. Für das unerwartete und grosszügige Sponsoring sei an dieser Stelle ganz, ganz herzlich gedankt.

Ein Hinweis an Sie als Mitglied unseres Vereins: an die Ägyptologie-Veranstaltungen der Universität Zürich sind auch Auditorinnen und Auditoren herzlich eingeladen. Für weitere Fragen wenden Sie sich an die beiden Dozentinnen, Prof. Dr. Hanna Jenni sowie Dr. Barbara Lüscher. Für die Bürokratie (Einschreibung usw.) konsultieren Sie: <http://www.uzh.ch/de/outreach/events/audit.html>

Im vorliegenden Mitteilungsblatt finden Sie die Ankündigungen für die geplanten Veranstaltungen im Frühjahrssemester 2016: das Universitätsprogramm, die Gastvorträge des Forums, die Veranstaltung des Zürcher Ägyptologie-Workshops, die Ausschreibung für die Turin-Reise mit Schwerpunkt „Museo Egizio“ (die Anmeldefrist ist bereits abgelaufen) und ferner Informationen zu Sprachkursen (Lektüre von Texten aus der Tutanchamun-Zeit, Koptisch-Lektürekurs). Weiterhin lesen Sie einen Bericht zur Bibliothek und schliesslich ist das Protokoll der letztjährigen 22. Generalversammlung angefügt. Zu allen Veranstaltungen laden wir sie herzlich ein. Ein separates Blatt mit allen Angaben liegt den Mitteilungen bei.

Wir sind dankbar für Ihre teils jahrelange Verbundenheit und die finanziellen Zuwendungen und hoffen, dass Sie beim Durchblättern dieses Heftchens die eine oder andere Veranstaltung bereits in Ihre Agenda eintragen werden.

Bis in Kürze,

ganz herzlich

Renate Siegmann, Präsidentin

1. DIE SALBUNG IM PHARAONISCHEN ÄGYPTEN

Datum: Do, 17. März 2016

Zeit: 18.30 Uhr

Referentin: Dr. Heike Wilde, Heidelberg

Duftende Salben waren neben wohlriechendem und reinigendem Räucherwerk ein wesentliches Element in den altorientalischen Kulturen. Sie spielten eine besondere Rolle in der altägyptischen Hygiene und Medizin, besonders aber im Kult. Die Präsentation von Salbgefäßen und die Salbung der Götterbilder im Rahmen von Ritualen werden in der Tempeldekoration wiedergegeben. Salbgefäße waren daher ein wichtiger Teil der Tempelausstattung, aber auch der Grabausstattung während der gesamten Pharaonenzeit. Salben und Salböle wurden als besondere Zuwendung oder Auszeichnung vergeben und man salbte auch die Gäste bei Festen als Zeichen der Wertschätzung. Spezielle Salbensorten und Gefäßstypen kamen dafür zum Einsatz. Die sinnlichen Eindrücke, die wohlriechende Salben vermitteln, wurden sogar in der zeitgenössischen Liebesdichtung aufgegriffen.

In dem Vortrag werden typische Szenen der Tempel- und Grabdekoration vorgestellt, die die Salbung und dazu verwendeten Gefäße zeigen, und deren Bedeutung kontextbezogen erläutert.

2. VON DÖRFERN UND KLÖSTERN, MÖNCHEN UND BÜCHERN: THEBENS WESTSEITE IN SPÄTBYZANTINISCHER, FRÜHISLAMISCHER ZEIT

Datum: Do, 28. April 2016

Zeit: 18.30 Uhr

Referent: Dr. Matthias Müller, Basel

Obwohl sich bis in den Beginn des 20. Jahrhunderts viele Spuren der spätbyzantinischen bzw. frühislamischen Besiedlung der thebanischen Westseite erhalten hatten, war diesen oft ein eher trauriges Schicksal beschieden. Um an die „interessanteren“ pharaonischen Bauten zu gelangen, auf denen sie errichtet wurden, wurden die Befunde des 1. nachchristlichen Jahrtausends meist undokumentiert „abgeräumt“. Sprechendstes Beispiel dafür dürfte wohl die Arbeit des Genfer Archäologen Edouard Naville in Deir el-Bahari sein. Wenigstens wurden die dabei gefundenen koptischen Texte auf Kalkstein- und Tonscherben bzw. Papyrus und Leder aufgelesen und in die Museen und Magazine verbracht. Im heutigen Vortrag sollen nach einer Einführung in die Situation der thebanischen Westseite zwischen dem späten 5. und dem späten 8. Jahrhundert n. Chr. bei neueren amerikanischen Grabungen gefundene koptische Texte vorgestellt werden und

ein erster Bericht über diese neuen Quellen zum Alltagsleben in jener Zeit an jenem Ort gegeben werden.

3. EINBLICKE IN DEN IDEALEN ALLTAG AM SPÄTEN ÄGYPTISCHEN TEMPEL – DAS DEMOTISCHE „GESETZ DER TEMPEL“ AUS DEM KAISERZEITLICHEN TEBTYNIS

Datum: Do, 12. Mai 2016

Zeit: 18.30 Uhr

Referent: Fabian Wespi, M. A., Heidelberg

Am 10. März 1931 machte das Grabungsteam der „Missione Archeologica Italiana“ in Egitto unter der Leitung von Carlo Anti in Tebtynis am Südrand des Fayums einen aufsehenerregenden Fund, als in einem unterirdischen Gewölbe nahe des Tempels des Sobek unzählige Papyrusbruchstücke zum Vorschein kamen, welche die Priester der römischen Kaiserzeit dort deponiert hatten. Unter den zerfallenen und zerfressenen Papyrusfragmenten befanden sich unter anderem die Reste eines bis heute unveröffentlichten, demotischen Papyrus, welcher ein Regelwerk zur Organisation des Lebens am ägyptischen Tempel beinhaltet und in einzigartiger Weise Auskunft über die überregionalen Normvorstellungen der ägyptischen Priestergemeinschaft hinsichtlich verschiedener Geschehnisse im Alltag eines ägyptischen Tempels gibt. Nicht nur finden sich hier die Befehle des Kambyses zur staatlichen Versorgung der ägyptischen Tempel aufgezeichnet, sondern unter anderem auch die Bedingungen und die Vorgehensweise zur Aufnahme neuer Priester in die Priesterschaft und Bemerkungen zur Abschrift der heiligen Bücher in der Tempelbibliothek. Der Text wurde allem Anschein nach in der Zeit des Darius I. gegen Ende des sechsten vorchristlichen Jahrhunderts verfasst und später möglicherweise auch ins Griechische übersetzt.

4. DIE FLACHBILDKUNST DES ALTEN ÄGYPTEN, TEIL VI: DIE GRIECHISCH-RÖMISCHE PERIODE

Datum: Sa, 21. Mai 2016

Zeit: 10 - 15.30 Uhr

Referent: Dr. Helmut Brandl, Berlin

Das Tagesseminar ist die abschliessende Betrachtung über die Flachbildkunst Altägyptens von der Frühzeit bis zum Ende der altägyptischen Kultur. Der renommierte Kunsthistoriker Helmut Brandl präsentierte und kommentierte in diesem Zyklus auserlesene Objekte jeder Kulturepoche. Auch wenn Sie die ersten Folgen seines Diskurses versäumt haben, ist ein Einstieg jederzeit möglich.

5. KOPTISCH-LEKTÜREKURS

Auch im FS 2016 findet unter der Leitung von Dr. Matthias Müller, Basel, wieder ein Koptisch-Lektürekurs statt. Wir fahren fort mit der Übersetzung der Predigt des „Archelaos of Neapolis, In Gabrielem“, Pierpont Morgan Codex M 583, ff. 1r-16v (Ende 1. Jt. n. Chr.). Anfragen über Datum, Uhrzeit und Ort der Veranstaltung richten Sie bitte an Dr. des. Nicola Schmid (nicola.schmid@sglp.ch) oder Renate Siegmann (re.siegmann@ggaweb.ch).

PROGRAMM DES FRÜHLINGSSEMESTERS 2016

Für die Lehrveranstaltungen steht der Veranstaltungsort zurzeit noch nicht fest. Bitte entnehmen Sie ihn dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis zu einem späteren Zeitpunkt unter: <http://www.vorlesungen.uzh.ch/FS16/lehrangebot.html>

Im Frühlingsemester finden vom 22. Februar bis zum 4. Juni 2016 folgende Veranstaltungen statt:

KLASSISCH-ÄGYPTISCHE LEKTÜRE: DIE LEBENSGESCHICHTE DES SINUHE II (FORTSETZUNG VOM FRÜHLINGSSEMESTER 2015)

Zeit: Di, 10.15-12.00 Uhr (alle zwei Wochen)

Ort: Noch nicht festgesetzt

Beginn: 23. Februar 2016

Dozentin: Dr. Barbara Lüscher

Vertiefung und Erweiterung der Sprachkenntnisse im Klassisch-Ägyptischen anhand der Lektüre des bekanntesten und auch im alten Ägypten beliebtesten Literaturwerkes und Schultextes, dessen zahlreiche, über mehrere Jahrhunderte überlieferten Abschriften auf Papyri und Ostraka die ideale Grundlage zum Studium der mittelägyptischen Sprache liefern.

VORLESUNG/PROSEMINAR/ÜBUNG: GRABGEDANKE UND TOTENKULT IM ALTEN ÄGYPTEN

Zeit: Di, 12.15-13.45 Uhr

Ort: Noch nicht festgesetzt

Beginn: 23. Februar 2016

Dozentin: Dr. Barbara Lüscher

Im Zentrum des altägyptischen Glaubens stand die Vorstellung eines zweiten jenseitigen Lebens nach dem Tode. Für einen erfolgreichen Übergang in jene Welt der Götter bedurfte es einer ganzen Reihe von Vorkehrungen und Ritualen. Dazu gehörten nebst der Errichtung eines Grabes und dessen aufwändiger Ausstattung mit entsprechender Dekoration und Beigaben auch die sorgfältige Vorbereitung des Leichnams und die rituelle Grablegung. In dieser Veranstaltung wird ein allgemeiner Abriss der wichtigsten Komponenten des ägyptischen Totenkultes und Grabgedankens gegeben. Dabei werden unter anderem Themen wie Mumifizierung, Mundöffnungs- und Begräbnisritual, Opferkulte und Totenfeier zur Sprache kommen, aber auch die Bedeutung und Funktion der einzelnen Architekturelemente eines Grabes erläutert.

Hinweise: Vermittlung eines fundierten Überblicks über den altägyptischen Totenkult und Grabgedanken, die verschiedenen rituellen Vorkehrungen für den erfolgreichen Übergang ins Jenseits und die einzelnen Komponenten der Grabarchitektur und deren magisch-religiöse „Wirksamkeit“, mit Vertiefung spezifischer Einzelthemen. Voraussetzung zur Teilnahme sind je nach Modul die Übernahme eines Referates oder eine abschliessende Klausur.

KLASSISCHES ÄGYPTISCH II

Zeit: Di, 14.00-15.45 Uhr

Ort: Noch nicht festgesetzt

Beginn: 23. Februar 2016

Dozentin: Prof. Dr. Hanna Jenni

Fortsetzung von „Klassisches Ägyptisch I“. Die Grundkenntnisse von Grammatik und Syntax und deren Analyse werden vervollständigt; parallel dazu ist der Wortschatz zu erweitern. Zielgruppen: Teilnehmende von Klassisch-Ägyptisch I mit bestandener Prüfung.

Leistungsüberprüfung: Hausarbeit und schriftliche Prüfung in der letzten Veranstaltung. Regelmässige aktive Teilnahme wird erwartet.

EXKURSIONEN / REISEN VORSCHAU

1. (Re) Ab Dezember 2016 findet in Karlsruhe D eine Ausstellung zu Ramses II. statt. Wir werden eine Führung buchen und Sie rechtzeitig über den Termin informieren.

2. (Re) Mitteilung des Rietberg-Museums, Zürich

Osiris - Ägyptens versunkene Schätze. Ab Februar 2017.

Das grosse Kunstereignis im ersten Halbjahr 2017: Als einzige deutschsprachige Destination präsentiert es Kunst zum Gründungsmythos Ägyptens. Einzigartige, teils monumentale Objekte aus Unterwassergrabungen vor Alexandria beleuchten die Legenden um Osiris.

Organisiert von der Hilti Foundation und dem Europäischen Institut für Unterwasserarchäologie in Zusammenarbeit mit dem Antikenministerium der Arabischen Republik Ägypten.

EXKURSION NACH TURIN VOM 5. BIS 8. MAI 2016

Die Reise ist ausgebucht. Das Programm entnehmen Sie bitte der Vorschau in den Mitteilungen 2/2015 oder der Ausschreibung vom 2. November 2015. Die Details werden den Teilnehmenden etwa zwei Wochen vor der Reise mitgeteilt. Auskünfte erteilt Peter Günther unter peter.gue@gmx.net sowie unter Tel. 056 624 20 05.

BIBLIOTHEK-NEWS

ÄGYPTOLOGISCHE BIBLIOTHEK - NEWS

Das letzte Halbjahr war geprägt durch die Aufarbeitung des Nachlasses von Prof. Peter Kaplony, wobei besonders das Aussortieren der Dubletten und deren Verkauf im Fokus standen. Wir kommen vorwärts, sind aber noch lange nicht durch den ganzen Bestand durch.

Dank der grosszügigen Spenden und durch den Erlös aus dem gut angelaufenen Dublettenverkauf kann das Bibliotheksteam weiterhin durch Fabienne Haas Dantes, Robert Barnea und die Bibliothekarin Laura Feurer verstärkt werden.

Fabienne Haas Dantes hat unterdessen drei Dubletten-Listen für den Bücherverkauf erstellt, welche auf der Bibliotheksseite eingesehen werden können. Weitere Listen werden folgen.

Sie finden sie unter: <http://www.sglp.uzh.ch/de/bibliothek/aegyptologie.html>

Bei Interesse kontaktieren Sie bitte direkt Frau Haas Dantes: f.haas-dantes@gmx.ch

Gerne dürfen Sie auf den Dublettenverkauf in Ihrem Umfeld aufmerksam machen.

Der ganze Erlös fliesst wieder in die Bearbeitung des Nachlasses, wird also für die Entlohnung der tatkräftigen Helferinnen und Helfer, für Buchbinder-Arbeiten usw. eingesetzt.

Weiterhin steht die Bibliothek während des Semesters an drei Tagen für externe Besucherinnen und Besucher offen dank der Unterstützung durch Armin Bachofen, Robert Barnea, Peter Günther, Fabienne Haas Dantes, Traugott Huber und Doris Pemler.

Bitte beachten Sie die leicht angepassten Zeiten, die ab Semesterbeginn (22. 2. 16) gelten:

im Semester: Dienstag bis Donnerstag, 9.30 - 12.00; 14.00 - 17.00
in den Semesterferien: Dienstag, 14.00 - 17.00.
Benutzung ausserhalb der regulären Öffnungszeiten nach Absprache.

Kontakt: aegyptologie@sglp.uzh.ch.

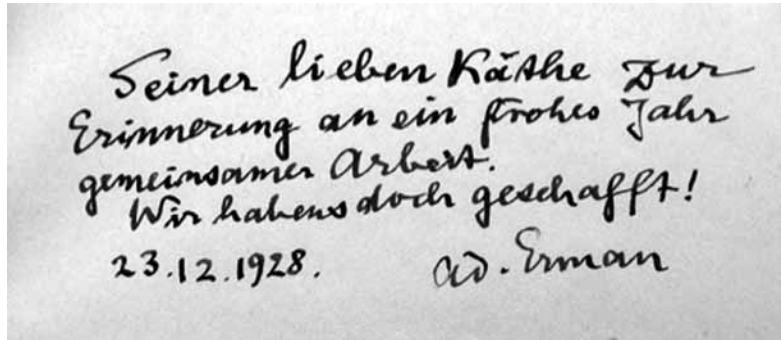
Bitte denken Sie daran, sich bei Ihrem Besuch in das rote Präsenzbuch einzutragen, um so ein Zeichen für die rege Benutzung der Bibliothek zu setzen.

An dieser Stelle danken wir allen Helferinnen und Helfern, allen Spenderinnen und Spendern für ihre grossartige Unterstützung.

Nicola Schmid-Dümmeler und Susanne Loch

AUS DER BIBLIOTHEK

(Gü) Dass wir eine wundervolle Bibliothek haben, die durch die Zugänge aus dem Nachlass Kaplony noch laufend aufgewertet wird, mag vielen schon bekannt sein. Ab und zu stösst man beim Stöbern auch auf kleine Perlen, wie die folgende Widmung, die im Buch Ägyptische Grammatik von Adolf Erman, vierte, völlig umgestaltete Auflage, Berlin 1928, zu finden ist:



Es dürfte sich also um das persönliche Exemplar von Ermans Frau, Käthe d'Heureuse, handeln. Dieses gelangte schliesslich in unsere Bibliothek als Legat von César E. Dubler, der von 1957-1966 ausserordentlicher Professor für orientalische Sprachen und Islamkunde an der Universität Zürich war. Eine Stempelung mit dem Namen Franz-Josef Wegerich verweist auf einen weiteren Vorbesitzer.

Adolf Erman stammte aus einer Hugenottenfamilie, die 1721 von Genf nach Berlin zog. 1854 geboren, studierte er ab 1874 in Leipzig und Berlin, wurde 1878 promoviert und habilitierte sich 1880. 1884 ernannte man ihn zum ausserordentlichen Professor und gleichzeitig zum Direktor des Berliner ägyptischen Museums. Im selben Jahr erfolgte die Heirat mit Käthe d'Heureuse. Ermans grosse wissenschaftliche Leistungen lagen auf den Gebieten der Philologie und der Lexikographie (Wörterbuch-Erstellung). In seiner Autobiographie Mein Werden und mein Wirken beschreibt Erman den Zustand der ägyptologischen Philologie Anfang der 1870er Jahre: „... manche Ägyptologen hatten in ihrem Eifer in der Tat wild gearbeitet und bei ihren 'wörtlichen' Übersetzungen musste jedem Philologen ein Grauen ankommen.“ Als erster erkannte er, dass die ägyptische Sprache keine Einheit war, sondern verschiedene Sprachstufen vorlagen. Dies brachte er mit seiner Neuägyptischen Grammatik zum Ausdruck, die bereits 1880 erschien und sich auf die Texte des Neuen Reichs beschränkte. Vor Erman orientierte sich die Grammatik der ägyptischen Sprache an den klassischen Vorbildern Griechisch und Latein. Ihm war klar, dass dieser Ansatz für die Beschreibung des Ägyptischen verfehlt war und dass sie einer eigenen, dem Wesen dieser Sprache entsprechenden Grammatik bedurfte. Vieles,

was uns heute selbstverständlich ist, wie das Pseudopartizip (Stativ) oder die aHa-n-Konstruktion, beschrieb Erman als erster. So wurde Berlin um 1890 zum Mekka der ägyptologischen Sprachwissenschaft. Für sie kam gar der Begriff „Berliner Schule“ in Gebrauch. Wolfgang Schenkel, der bekannte deutsche Ägyptologe, drückte seinen Respekt vor den grossen Leistungen Ermans mit den Worten aus: „Für uns Heutige beginnt die ägyptologische Philologie mit Erman. Wir alle stehen in der Tradition und in der Schuld der Berliner Schule“.

„Das Wörterbuch der ägyptischen Sprache ist Adolf Ermans grösstes Werk“, so Stephan Johannes Seidlmayer, Leiter der Arbeitsstelle Altägyptisches Wörterbuch der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Erman selbst definierte das Ziel dieses gewaltigen Unternehmens so: „... wir wollen endlich soweit kommen, dass wir ägyptische Texte übersetzen können, ohne dass wir uns ... fast bei jedem Satze auf das Raten verlegen müssen.“ Ein Riesenprojekt also, bei dem alle damals erreichbaren Texte in ägyptischer Sprache hätten berücksichtigt werden sollen. Dieses Ziel musste im Laufe der Arbeiten aufgegeben werden. Ebenso waren Detaillierungsgrad und Informationsgehalt den gegebenen zeitlichen und finanziellen Ressourcen anzupassen. Bis zum Druck der ersten Seite dauerte es 27 Jahre und noch einmal so lange brauchte es, bis das Werk vollständig vorlag. Etwa 60 deutsche und ausländische wissenschaftliche Mitarbeiter hatten sich über Jahre für das Zustandekommen engagiert. Der Zugriff auf das Material des Berliner Wörterbuchs ist heute über den Thesaurus Linguae Aegyptiae (<http://aaw2.bbaw.de/tla/>) möglich.

Zum Zeitpunkt seiner Emeritierung, 1923, war Adolf Erman einer der bedeutendsten Ägyptologen. Man hätte ihm einen beschaulichen Lebensabend gegönnt. Es kam anders: Ein Augenleiden machte ihm zusehends zu schaffen, so sehr, dass es ihm nur mit Hilfe seiner Frau und zweier enger Freunde möglich war, 1933 die zweite Auflage seiner Neuägyptischen Grammatik herauszugeben. Damit nicht genug: 1934 wurde er wegen seiner jüdischen Grossmutter aus der Fakultät ausgeschlossen. Wobei der Rektor, der dies zu verantworten hatte, sich nicht zu schade war, Erman ein halbes Jahr später überschwänglich zu dessen 80. Geburtstag zu gratulieren. 1936 entzog man ihm auch die Lehrbefugnis. Sein Tod, am 26. Juni 1937, muss unter diesen Umständen wohl als Erlösung gesehen werden.

Literatur:

- Bierbrier, Moritz L. (Hg.), Who Was Who in Egyptology, 4th rev. ed., London 2012
- Erman, Adolf, Mein Werden und mein Wirken. Erinnerungen eines alten Berliner Gelehrten, Berlin 1929
- Erman, Adolf und Grapow, Hermann, Das Wörterbuch der ägyptischen

BIBLIOTHEK-NEWS

Sprache. Zur Geschichte eines grossen wissenschaftlichen Unternehmens der Akademie, Berlin 1953

- Gestermann, Louise und Schipper, Bernd U., Der Nachlass Adolf Ermans in der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, in: Göttinger Miscellen 201 (2004), 37 ff.
- Schipper, Bernd U. (Hg.), Ägyptologie als Wissenschaft. Adolf Erman (1854-1937) in seiner Zeit, Sammelband, Berlin 2006

VERANSTALTUNGEN

Seminar für Griechische und Lateinische Philologie – Ägyptologische Bibliothek



Aromata im alten Ägypten

6. Zürcher Ägyptologie-Workshop (ZÄW)

Referentin: Dr. Heike Wilde, Heidelberg

19. März 2016

10.00 bis 13.00 Uhr

Seminar für Griech. und Lat. Philologie, Rämistrasse 68

Die Verwendung von Aromata, von intensiv riechenden Salben und Räucherungen, ist ein typisches Phänomen sowohl des rezenten Orients als auch der Altorientalischen Kulturen, die hier durch das pharaonische Ägypten repräsentiert sind. Die Verbindung dieser beiden Verwendungsweisen von Duftstoffen als Räucherung oder gebunden in eine Fettphase ergibt sich aus der Ähnlichkeit der Ausgangsstoffe, die auf Harzen beruht. Der noch heute gebräuchliche Begriff „Parfüm“ lässt sich auf die lateinische Konstruktion „per fumum“ zurückführen und deutet damit auf die ursprüngliche Verwendung von Duftstoffen im Kult.

Das „Salbenopfer“, genauer das Darbringen von Salben, ausgedrückt durch das Präsentieren eines oder mehrerer Salbgefässe sowie durch die Salbung des Kultbildes und Räucherszenen, nimmt im Dekorationsprogramm ägyptischer, insbesondere spätzeitlicher Tempel eine bedeutende Stellung ein. Räucherungen wurden dreimal täglich durchgeführt, ausserdem zur Begleitung der Kulthandlungen.

Im Rahmen dieses Workshops werden repräsentative Ritualszenen am Beispiel des Horus-Tempels von Edfu herausgegriffen und vorgestellt: ihre Ikonographie, ihre Ordnung im Dekorationsprogramm und die dazugehörigen Texte, die sich auf die entsprechende Handlung beziehen.

Anmeldung bis zum 6. März 2016 an Nicola Schmid: nicola.schmid@sglp.uzh.ch.

ZÄW – Organisation und Leitung:
Dr. des. Nicola Schmid-Dümmler
Universität Zürich, Seminar für Griechische und Lateinische Philologie (Ägyptologische Bibliothek)/Sprachenzentrum
nicola.schmid@sglp.uzh.ch
lic. phil. Fabienne Haas Dantes
Universität Basel, Ägyptologisches Seminar/Universität Zürich
f.haas-dantes@gmx.ch

SPONSOR



**KLIO Buchhandlung und Antiquariat
von der Crone, Heiniger Linow & Co.**

Wissenschaftliche Buchhandlung mit umfangreichem Sortiment und fachspezifischen Dienstleistungen

Buchhändlerisch und wissenschaftlich ausgebildetes Personal

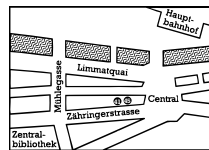
Eigene Neuheitenkataloge

Buchpreise wie in Deutschland

KLIO Buchhandlung
Zähringerstrasse 45
CH-8001 Zürich
Tel. 044 251 42 12

KLIO Antiquariat
Zähringerstrasse 41
CH-8001 Zürich
Tel. 044 251 86 10

www.klio-buch.ch



Geschichte

Philosophie

Germanistik

Alte Sprachen

Soziologie

Politologie

Ethnologie

Religion

Kommunikation

Belletristik

REZENSIONEN

PUBLIKATIONEN VON RENATE SIEGMANN LIC. PHIL. I, ZÜRICH

Es wurde angeregt, dass die Verfasserin, da sie ja bestens mit der Materie betraut ist, ihre meist mit Koautoren verfassten Bücher in den „Mitteilungen“ vorstellen soll. Das Vorhaben entsprang nicht der eigenen Anmassung.

1. PETER MÜLLER/RENAME SIEGMANN. SCHEPENESE – DIE ÄGYPTISCHE MUMIE IN DER STIFTSBIBLIOTHEK ST. GALLEN. ST. GALLEN 1998.

64 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen und Skizzen. ISBN 3-906616-45-2.

(Re) Alles begann mit einem grünen Zettel am schwarzen Brett des Orientalischen Seminars an der Beckenhofstrasse in Zürich im Jahr 1996. Gesucht wurde eine Ägyptologin bzw. ein Ägyptologe zur wissenschaftlichen Bearbeitung der Särge der Schepenesese in der Stiftsbibliothek St. Gallen. Das Sargensemble und seine Mumie waren 1820 dem St. Galler Landammann Karl Müller-Friedberg (1755 - 1836) von einem Freund aus Alexandria zugeschickt worden. Sarg und Mumie erlangten bald Berühmtheit und üben heute noch eine eigentümliche Faszination auf die Besucher der Stiftsbibliothek mit ihren kostbaren mittelalterlichen Handschriften aus. Zunächst musste die Schreibende die Publikationserlaubnis des Seminars für Ägyptologie, Basel, damals und heute noch Mittelpunkt der Welt, erhalten. Es begannen die Abschriften der Texte im winterlich ungeheizten Saal der Bibliothek. Das Alter vom Holz der Särge sowie der Mumienbinden nach dem AMS-14C-Verfahren (Institut für Teilchenphysik der ETH Zürich unter Georges Bonani) musste bestimmt und die Holzarten mussten benannt werden (Institut für Holzwissenschaften der ETH Zürich). Die Altersbestimmung ergab folgende Daten: 1060 +/- 40 v. Chr. für den äusseren Sarg (Tamariske), Leinenbinden und innerer Sarg (Sykomore) 610 +/-40 v. Chr. Die um rund 400 Jahre höhere Datierung des Aussensarges überrascht, ist aber nicht ungewöhnlich. In einem beinahe baumlosen Land wie Ägypten wurden häufig ältere Gegenstände aus Holz, bevorzugt Särge oder Teile von ihnen, wiederverwendet. Schepenesese dürfte somit zu Beginn der 26. Dynastie (um 600 v. Chr.) gelebt haben. Ihre letzte Ruhestätte fand sie „im Friedhof und Totenreich im Westen von Theben“, wie auf ihren beiden Särgen zu lesen ist.

Schepeneses Familie

Wesentlich für die Beibehaltung des sozialen Status im Jenseits waren Angaben über Familie und Standeszugehörigkeit. Schepenesese selber hatte

REZENSIONEN

keine Titel, sie war „nebet per“, Herrin des Hauses, was auf eine verheiratete Frau schliessen lässt. Ihr Grossvater Padiimen (den Amun gegeben hat) und Vater Pestjenef (ihr [einer Göttin] Tänzer) gehörten zur herrschenden thebanischen Amunpriesterschaft, die Mutter nannte sich „Ta-Bes“ (zum Gott Bes gehörig), damit wird sie dem Schutz des zwergengestaltigen Familiengottes Bes anvertraut.

In der ägyptische Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin befinden sich die sorgfältig bemalten und beschrifteten Doppelsärge mit zugehöriger Mumie eines Gottesvaters (Priestertitel) des Amun, Pestjenef. Ein dritter kastenförmiger Pfastensarg mit gewölbtem Deckel ist in den Wirren des Zweiten Weltkrieges verlorengegangen. Die preussische Regierung hatte sie zusammen mit vielen anderen ägyptischen Altertümern 1820 erworben – zum gleichen Zeitpunkt wie die Schepenese-Särge nach St. Gallen gelangten. Die Schreibende hat die Beweiskette zusammengetragen, nach der es sich bei dem Berliner Pestjenef um den Vater der St. Galler Schepenese handeln muss.

Die Särge der 26. Dynastie/Die Särge der Schepenese

In dieser Epoche waren zwei bis drei ineinandergeschachtelte Särge die Norm.

Die mit grosser Sorgfalt ausgeführte Beschriftung und Bemalung des Innensarges der Schepenese weist keine Beschädigungen auf. Beide Sarghälften (Deckel und Wanne) sind gleich tief, sie legen sich wie ein Kokon um die Mumie. Über den Deckel breitet sich schützend die Himmelsgöttin Nut, der mumifizierte Körper kommt auf das Symbol des Osiris, des Gottes der Unterwelt, zu liegen. In diesem Mikrokosmos findet der Zyklus der ewigen Wiedergeburt der Verstorbenen statt. Gottheiten stehen schützend zur Seite, für die materielle Versorgung im Totenreich ist gesorgt, und die sieben Richter beim Totengericht (Totenbuch Spruch 71) sprechen die Verstorbene von allen irdischen Verfehlungen, die ein Weiterleben in der Ewigkeit in Frage stellen würden, frei.

Der massive Aussensarg aus Tamariske ist weitgehend unbemalt und unbeschriftet geblieben. Die wenigen Inschriften geben nochmals den Namen der Verstorbenen wieder, den ihres Vaters. Sie bitten den Sonnengott Re-Harachte um ein schönes Begräbnis in der thebanischen Nekropole und Osiris um Versorgung mit materiellen Gütern. In die Sargwanne ist die thebanische West- und Nekropolengöttin gezeichnet. In ihre Obhut hat sich Schepenese jetzt begeben.

REZENSIONEN

Die Mumie

Sie wurde in der Orthopädischen Universitätsklinik geröntgt und im Computertomographen untersucht. Schepenese war sorgfältig mumifiziert worden, der Körper liess keine krankhaften Veränderungen oder Verletzungen erkennen. Das anthropologische Gutachten ergab, dass es sich bei der Mumie um eine Frau handelt, die sicher erwachsen und vermutlich über 30 Jahre alt war.

Das Buch wurde 1998 als eines der schönsten Schweizer Bücher ausgezeichnet und in allen grösseren Bibliotheken ausgestellt.

Schepeneses Geheimnis

Ende des Jahres 2012 erhielt die Stiftsbibliothek St. Gallen vier unbeschriftete Schachteln von der Interkantonalen Anthropologischen Gesellschaft Aesch, Basel Landschaft, aus dem "Fundus" des seinerzeitigen Institutsleiters zugesandt. In den Schachteln befanden sich lose Mumienbinden und vier in Leinen gewickelte, handtellergrosse Päckchen, von deren Existenz bisher niemand wusste. In säurefreies Papier eingeschlagen, enthielten sie folgende Aufschriften: „auf der Scham“, „auf den Oberschenkeln“, „auf den Knien“ und „Fuss“. Jetzt erinnerte man sich: Schepenese war nach einem Pilzbefall 1994 an das dortige Institut gebracht worden, wo man sie gänzlich auswickelte und einer Strahlenbehandlung unterzog. Der Institutsleiter, inzwischen pensioniert, unterschlug in seinem Bericht die zurückgehaltenen Materialien, sie gerieten in Vergessenheit. In der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Winterthur wurde eine Probe des Päckchens „auf der Scham“ chemisch untersucht. Die Analyse ergab folgendes Resultat: menschliches Gewebe, Verunreinigung durch Sand und die zur Balsamierung wichtigen Substanzen Kochsalz und Bitumen. Somit dürfte es sich in den Paketen um die entnommenen und separat mumifizierten Organe der Schepenese handeln.

Die konsultierte Literatur beschreibt, dass in der Spätzeit (26. - 31. Dynastie, ca. 600 - 330 v.Chr.) die inneren Organe der Verstorbenen häufig auf den Unterleib und die Beine gelegt und so mitbestattet wurden. Nun hat Schepenese ihr letztes Geheimnis preisgegeben: Sie war mit einem intakten Körper und versehen mit der nötigen Grabausstattung ins altägyptische Jenseits aufgebrochen.

(Renate Siegmann. Schepeneses Geheimnis. Antike Welt 1/2014, 53 - 58. K. Siegmann/Ch. Scherrer/R. Sterchi. Die Eingeweidepakete der Schepenese. Eine chemische Analyse, ZHAW 2013)

REZENSIONEN

2. ANNA BARBARA MÜLLER/RENATE SIEGMANN. DIE MUMIE DER TA-DI-ISIS. EINE REISE VOM NIL ZUM RHEIN. RÄTISCHES MUSEUM CHUR, 2004.

60 Seiten mit farbigen, schwarzweissen Abbildungen und Skizzen. ISBN 3-905342-28-6.

(Re) Im Hinblick auf eine Sonderausstellung von Sarg und Mumie der Ta-di-Isis im Rätischen Museum Chur im Jahr 2004 gelangte der damalige Direktor des Museums, Jürg Simonett, an die Schreibende mit dem Anliegen, eine umfassende Untersuchung des ägyptischen Artefaktes vorzunehmen und eine Publikation mit weiteren Experten (einer Historikerin, den Zürcher Paläopathologen, dem Spezialisten für Altersbestimmung und einer Textil-sachverständigen) vorzubereiten.

Die Ankunft der Ta-di-Isis

„An die löbliche Verwaltung des Rhätischen Museums in Chur
Alexandrien 31. März 1877

Geehrte Herren

Wir haben die Ehre Ihnen mitzuteilen, dass mit dem französischen Dampfer Eurène eine Kiste P[ER] P[ROCURA] No. 17 verschifft wurde und Ihnen durch die Herren Jenatsch & Co. zugestellt wird.

Die Kiste enthält die Mumie mit ihrem Sarge, als Geschenk unseres Hauses an Ihr Museum.

Mit vollkommener Achtung zeichnen

J. & P. Planta“

Die Vettern Peter und Jacques von Planta aus dem alten Bündner Geschlecht der von Planta gründeten 1853 als Kommanditgesellschaft das erste schweizerische Baumwollhaus in Alexandrien, das bald zu den wichtigsten Unternehmen der Stadt gehörte. 1884 exportierte das Handelsunternehmen allein rund ein Zehntel der gesamten ägyptischen Baumwolle. Ein Teil des Gewinnes wurde in ägyptische Entkörnungsfabriken und europäische Agenturen investiert, ein anderer Teil des Geldes floss in den Bau von Schlössern mit zugehörigen Gütern und Häusern in der Schweiz.

Empfänger des oben erwähnten Briefes war der Jurist, Historiker und Politiker Conradin von Planta (1815 - 1902), Mitbegründer des Rätischen

REZENSIONEN

Museums, das damals noch den Namen „Klassische Altertums-Sammlung“ trug. Die ägyptische Mumie in ihrem Sarg, die kurz nach dem zitierten Brief in Chur eintraf, wurde in die Sammlung des Museums, eines barocken Patrizierpalastes in der Altstadt, aufgenommen: ein Kuriosum zwischen kantonsgeschichtlichen und ortsbezogenen Objekten und Dokumenten. Die Mumie war, möglicherweise wegen des Transportes bzw. einer nicht dokumentierten Auswicklung, in einem so schlechten Erhaltungszustand, dass sie im Depot verblieb.

Sarg und Mumie

Der attraktiv bemalte und inschriftlich konventionell gehaltene Sarg - es handelt sich um den Sarg einer Frau namens Ta-di-Isis (die Isis gegeben hat), Tochter des Nes-Chons und der Ta-na-bechenu, keine weiteren Titel bzw. Berufsbezeichnungen, konnte aufgrund von Typologie und Bild-Textprogramm der ägyptischen Spätzeit (26. Dyn. um 600 v. Chr.) zugeordnet werden. Er dürfte etwas jünger als der Innensarg der Schepenese sein. Es ist eher unwahrscheinlich, dass auch ein Aussensarg vorhanden war. Der Fundort von Sarg mit Mumie ist unbekannt, auf Wunsch der Ta-di-Isis sollte sie in der thebanischen Nekropole auf dem Westufer des Nils beigesetzt werden.

Der Untersuchungsbefund lässt wegen des schlechten Erhaltungszustandes der Mumie keine präzise Alters- und Geschlechtsbestimmung zu. Es dürfte sich aber um ein erwachsenes Individuum im mittleren Lebensalter handeln. Die Mumie war in ein rotes Grabtuch gewickelt, Überreste eines Netzes aus blauen Fayenceperlen, das einstmals als Ganzkörperamulett über das Tuch gebreitet war, fanden sich in den Dübellöchern der Seitenwände der Sargwanne.

Wer sich für die Donatoren der Särge interessieren sollte, unsere Homepage gibt Auskunft: „Schweizer Kaufleute und Handelshäuser im Ägypten des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Altägyptische Särge als Geschenke an die Schweiz“ unter

www.e-coffins.ch

3. ALEXANDRA KÜFFER/RENATE SIEGMANN. UNTER DEM SCHUTZ DER HIMMELSGÖTTIN. ÄGYPTISCHE SÄRGE, MUMIEN UND MASKEN IN DER SCHWEIZ. MIT BEITRÄGEN VON FRANK RÜHLI UND THOMAS BÖNI SOWIE SUSANNE DÜRR. 2007 CHRONOS VERLAG ZÜRICH

223 Seiten mit farbigen Abbildungen und Skizzen. ISBN 987-3-0340-0854-9.

REZENSIONEN

(Re) Als Alexandra Küffer, Ägyptologin aus Bern, und die Schreibende vor einigen Jahren begannen, sich mit ägyptischen Sammlungen in der Schweiz zu beschäftigen, waren wir überrascht über die Fülle der Aegyptiaca in den hiesigen Museen. Von Appenzell bis Brissago, von Chur bis Genf liessen sich über 30 000 altägyptische Objekte ausfindig machen. Prunkstücke der Sammlungen waren reich bemalte Särge mit ihren Mumien. Obschon vergleichbaren Exemplaren berühmter ausländischer Kollektionen ebenbürtig, sind viele unter ihnen weder bearbeitet noch publiziert worden. Einige schafften es nach anfänglicher Zur-Schau-Stellung nur noch in die Museums-Magazine.

Das Schweizer Sargprojekt (Swiss Coffin Project)

Ermuntert durch das positive Echo auf die von uns mitgestalteten Ausstellungen und die ersten dazu verfassten Publikationen, entschlossen wir uns im Sommer 2004, ein gross angelegtes Projekt, das „Schweizer Sargprojekt“ (Swiss Coffin Project) „anzupacken“. In den kommenden Jahren wurden die ägyptischen Sargausstattungen mit den dazugehörigen Mumien sowie „alleinstehenden“ Mumienmasken und einige Sargfragmente von 16 Museen und Sammlungen, die sich am Projekt beteiligten, umfassend wissenschaftlich bearbeitet.

Neben der fotografischen Dokumentation, einer ausführlichen Beschreibung der Artefakte, Übersetzung der wichtigsten Inschriften und der Interpretation von Bild und Text sowie ihrer Einbettung in den kulturhistorischen Kontext war es uns ein wichtiges Anliegen, auf die Entstehung der ägyptischen Sammlungen in der Schweiz und die Erwerbsgeschichten und -umstände der einzelnen Objekte einzugehen. Diese erweisen sich als äusserst interessante Zeitdokumente des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. So sind die ägyptischen Denkmäler nicht nur eindruckliche Zeugen der religiösen Vorstellungen jener Zeit, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur Schweizer Geschichte. Wer mehr darüber erfahren will, besuche unsere Homepage www.e-coffins.ch mit dem Artikel über „Schweizer Kaufleute und Handlungshäuser des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Altägyptische Särge als Geschenke an die Schweiz“. Aber auch Ägypten schenkte der Schweiz Antiquitäten. Der Vizekönig Abbas Hilmy II. überreichte, in Erinnerung an seinen Jugendaufenthalt in einem Pensionat am Genfersee, 1893 der Eidgenossenschaft vier Sargensembles aus der Cachette von Bab el-Gasus (Theben-West). Sie wurden erstmals gemeinsam publiziert.

Nahezu alle untersuchten Exponate stammen aus den letzten tausend Jahren der altägyptischen Kultur (um 1070 - 30 v. Chr.) sowie aus den ersten Jahrzehnten der Römerzeit. Dieser Umstand erlaubte es, die typologischen Merkmale und die sich wandelnden religiösen Schwerpunkte innerhalb dieser in der Sargforschung bisher vernachlässigten Epoche herauszuarbeiten.

REZENSIONEN

Die medizinische und anthropologische Untersuchung der Mumien wurde durch das Team des „Swiss Mummy Project's“ unter Leitung von Thomas Böni (Orthopädische Universitätsklinik Balgrist, Zürich) und Frank J. Rühli (Anatomisches Institut, Universität Zürich) vorgenommen. Bei Bedarf wurden AMS-C-14-Altersbestimmungen des Sargmaterials und der Leinenbinden durch Georges Bonani vom Institut für Teilchenphysik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) durchgeführt. Von Susanne Dürr (Konservierungslabor des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig) stammt ein Artikel über die Restaurierung eines römischen Kindersarges aus Kartonage. Für das Verfassen eines Geleitwortes konnten mit John H. Taylor (British Museum London) und Salima Ikram (American University of Cairo) zwei international renommierte Spezialisten von Typologie und Ikonografie altägyptischer Särge bzw. der modernen Mumienforschung gewonnen werden.

PS Nach dem Erscheinen der Publikation kontaktierten uns weitere Institutionen, die im Besitz von ägyptischen Särgen bzw. Mumien sind. Wir haben sie auf unserer Homepage www.e-coffins.ch veröffentlicht.

4. RENATE SIEGMANN. „...EINE WERTVOLLE BEREICHERUNG“ - SARG UND MUMIE EINES MANNES AUS ÄGYPTEN IN DER ARCHÄOLOGISCHEN SAMMLUNG DER UNIVERSITÄT ZÜRICH. MIT EINEM BEITRAG VON ROLF FRITSCHI. SAMMLUNGSKATALOGE IV, HERAUSGEGEBEN VON CHRISTOPH REUSSER UND MARTIN BÜRGE. ZÜRICH 2014

91 Seiten, Farb- und Schwarzweiss-Aufnahmen. ISBN 978-3-905099-32-4.

(Re) Seit 1884 befindet sich ein gut erhaltener, künstlerisch nicht eben anspruchsvoller Sarg aus der Ptolemäerzeit in der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich. Die Mumie des namentlich nicht bekannten, 30 bis 40 Jahre alten Mannes aus Achmim ist mit hübsch bemalten Kartonagen bedeckt, die, vielleicht vergoldete, Mumienmaske fehlt.

Ursprünglich trafen zwei Sargensembles aus Ägypten in Zürich ein. Der zweite Sarg mit der Mumie einer Frau hat, bis auf ein Fragment, die Zeiten nicht überdauert. Das grosszügige Geschenk ist Armin Erhard Kitt (1851 - 1891), ursprünglich Zürcher Bürger, zu verdanken, der nach Kairo ausgewandert und dort als Kaufmann tätig war.

REZENSIONEN

Sonderfall Schweiz (S. 22 - 28)

Seit Mitte des 19. Jh. hatten sich vermehrt auch Schweizer in Ägypten niedergelassen, vorzugsweise in den Metropolen Alexandria und Kairo. Während sich die Schweizer Unternehmer in Alexandrien vorwiegend am florierenden Baumwollhandel beteiligten, waren die Aktivitäten ihrer Mitbürger in Kairo von Anfang stark diversifiziert. Parallel zur ökonomischen Basis verlief der Aufbau von sozialen Institutionen. So verfügte man in beiden Städten über ein breites Netz von Einrichtungen und Organisationen: Schweizervereine mit eigenen Clublokalitäten mit dem Ziel, die Zusammengehörigkeit untereinander und die Verbundenheit mit dem Vaterland zu fördern.

Ein Kuriosum bildete bis 1935 der völkerrechtliche Status der Schweiz. Da sie, im Gegensatz zu den anderen europäischen Nationen, kein Abkommen über diplomatische Beziehungen mit dem Osmanischen Reich unterzeichnet hatte, konnte auch in Ägypten, das Teil dieses Reiches war, keine konsularische Vertretung eingerichtet werden.

An den zahlreichen Expeditionen und Ausgrabungen europäischer Länder in Ägypten, die zu Beginn des 19. Jh. eingesetzt hatten, waren keine Schweizer Ägyptologen beteiligt. Und zu der Zeit, als sich die europäischen Museen mit ägyptischen Kostbarkeiten füllten, waren keine spezialisierten Einrichtungen in der Schweiz vorhanden, die mit altägyptischen Objekten hätten bestückt werden können. Den Transfer pharaonischer Kulturgüter in die Schweiz besorgten ansässige Schweizer Handelsunternehmer, Industrielle und Kaufleute aller Branchen, die in eigener Regie Antiquitäten kauften und sie den regionalen Museen ihrer Heimatkantone schenkten. Es waren bevorzugt Särge mit ihren Mumien, die zum Exotischsten aller möglichen Antiken gehörten, die bis in die frühen Jahre des 20. Jh. in die Schweiz gelangt sind. Vor diesem Hintergrund ist auch die Ankunft der beiden Sargensembles in der Archäologischen Sammlung Zürich zu verstehen.

REZENSIONEN

Peter A. Kaplony

Siegel und Skarabäen

in der Sammlung Georges Michaelides

Ägyptisches Museum und Papyrussammlung
der Staatlichen Museen zu Berlin



Tafeln und Manuskript

Herausgegeben von:
Michael E. Habicht
Renate Siegmann

REZENSIONEN

5. MICHAEL E. HABICHT UND RENATE SIEGMANN (HERAUSGEBER): PETER A. KAPLONY, SIEGEL UND SKARABÄEN IN DER SAMMLUNG GEORGES MICHAELIDES . ÄGYPTISCHES MUSEUM UND PAPYRUSSAMMLUNG DER STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN. ZÜRICH 2015

182 Seiten. ISBN 978-3-7375-6879-1

(Re) Der vorliegende Band über „Siegel und Skarabäen in der Sammlung Michaelides“ ist die Hinterlassenschaft von Peter A. Kaplony, von 1970 - 2000 Assistenzprofessor für Ägyptologie an der Universität Zürich. Kaplony's letztem Willen zufolge erhielt die Universität seine gesamte wissenschaftliche Bibliothek, ein Geschenk von unschätzbarem Wert. Darunter befinden sich unter anderem auch Manuskripte, Vorarbeiten zu Publikationen, und eine Unmenge von hieroglyphischen Abschriften sowie Notizen, Zeichnungen und Fotografien, Zeugen seiner unermüdlichen Forschertätigkeit.

In 20 grossformatigen Ordnern fanden sich Tausende von Siegelabdrücken der Skarabäen-Sammlung Michaelides, die das „Ägyptische Museum und Papyrussammlung der Staatlichen Museen zu Berlin“ 1973 erworben hatte. Kaplony hat sie mit Fimo-Modelliermasse, einem polymeren Kunststoffton, detailgetreu abgeformt, auf Kartonblätter aufgeklebt, nummeriert und fotografiert. Von zwei Dritteln dieser Siegel erstellte er Transkriptionen und eine komplexe Konkordanzliste. Kleinformatige Ordner enthalten Notizen mit Zeichnungen von Rücken- und Seitenansicht der Skarabäen mit Angaben zu Grösse, Material und Farbe. Inhalt und Bedeutung dieser hoch interessanten Abdrücke sind nur teilweise bekannt, einige dieser Siegel sind weitverbreitete Objekte wie beispielsweise der „Löwenjagd-Skarabäus“ von Amenhotep III. und der (fälschlicherweise bezeichnet als) „Hochzeits-Skarabäus“ desselben Königs (siehe Abbildung). Eine wissenschaftliche Bearbeitung des Konvolutes wird voraussichtlich Jahre in Anspruch nehmen.

Daher hat ein Kreis von Experten des Ägyptologie-Forums Zürich sich entschlossen, einen mit einer kurzen Einführung versehenen Band mit allen Abbildungen und der Kopie des Manuskriptes zu veröffentlichen, um der Forschung die Unterlagen möglichst schnell zugänglich zu machen. Die Originalunterlagen befinden sich in der Ägyptologischen Bibliothek der Universität Zürich.

REZENSIONEN

SCHAUB, ERHARD. STUDIEN ZUR LEBENSITUATION DER BEVÖLKERUNG ÄGYPTENS ALS URSACHE DER REVOLTEN UNTER RÖMISCHER HERRSCHAFT 30 V.CHR. BIS 300 N.CHR., PHIL. DISS., UNIVERSITÄT ZÜRICH 2014.

(Erschienen in der Reihe Pharos, Bd. 31. Preis ca. CHF 85.-)

(RRB/ES) Unser engagiertes und langjähriges Forumsmitglied Dr. Erhard Schaub befasst sich seit über zehn Jahren mit dem Thema „Ägypten zur Römerzeit“ und legte als Ergebnis dieser Forschungen vor kurzem seine Dissertation vor.

In der über 300 Jahre währenden Existenz der römischen Provinz Aegyptus gab es unmittelbar nach der Eroberung durch Octavian, dem späteren Kaiser Augustus, lokal begrenzte Unruhen der einheimischen Bevölkerung, die als „Geburtswehen“ oder als Anpassung an eine neue Herrschaft gesehen werden können. Dann, im 1. und frühen 2. Jh. n. Chr., kam es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Griechen, Juden und Römern, die 117 n. Chr. mit der fast vollständigen Vernichtung der jüdischen Bevölkerung endeten. Abgesehen von einem Mitte des 2. Jh. n. Chr. ausgetragenen Kampfes einer kleinen, im Delta lebenden, ethnisch abgesonderten Sippe gegen die römischen Besetzer, der bis vor die Tore der Hauptstadt Alexandria getragen wurde, kam es jedoch 300 Jahre lang - im Gegensatz zur vorangegangenen ptolemäischen Epoche - zu keinerlei Aufbegehren von Teilen oder der gesamten einheimischen Bevölkerung gegen die Fremdherrscher. Erst am Ende des erfassten Zeitraums „explodierte“ die Provinz vor dem Hintergrund einer ausserordentlichen Situation, einer inflationären Entwicklung als Folge des Währungszusammenbruchs zu Beginn der 270er Jahre n. Chr., in einem kollektiven Aufschrei, getragen von sämtlichen ethnischen Schichten des Landes - ausser vermutlich der römischen Bevölkerung. Diesen Aufstand musste Kaiser Diocletian in der Folge persönlich und mit einer Unzahl von Legionen niederwerfen.

Welche Gründe können für die Zurückhaltung der autochthonen Bevölkerung, die im Zentrum der Arbeit steht, für die unterschiedliche Entwicklung der römischen zur ptolemäischen Herrschaftszeit ausgemacht werden?

- Zum einen war die römische Provinz Aegyptus keine Siedlungskolonie im modernen Sinne: Die Zahl der neuen Herren war klein und vergrösserte sich als reine Ethnie im Laufe der Zeit auch nicht wesentlich; die Römer belegten gezwungenermassen nur die obersten Ämter in der Hauptstadt und überliessen die wichtigen Posten auf dem Lande Griechen oder Graeco-Ägyptern, also griechisch-stämmigen Einheimischen, bzw. belassen auf der Ebene der Dörfer die vorhandenen Strukturen.

REZENSIONEN

- Die Ägypter erlebten nach der Herrschaft der Ptolemäer keinen weiteren „Kulturschock“: Griechisch blieb die Alltagssprache und die Römer griffen - vor dem Hintergrund der vielen Aufstände unter den Ptolemäern - kaum in die Religion ein, sondern überwachten nur die Priester und die Zeremonien in den Tempeln.

- Die römische Besatzungsarmee trat vermutlich eher unterstützend als repressiv in Erscheinung und war zudem wegen des vergleichsweise hohen Einkommens der Soldaten ein positiver wirtschaftlicher Faktor.

- Letztlich, und das war entscheidend, ging es den Fellachen, Landbesitzern, Pächtern und Landarbeitern offensichtlich besser, als es die moderne Forschung bis jetzt dargestellt hat; eine These, die nur noch Dominic Rathbone vertritt. Beruft man sich nur auf die nackten Zahlen zu Einkommen und Ausgaben, zu Tausenden zusammengetragen von Hans-Joachim Drexhage, so lebten die über 2 Millionen Landarbeiter, kleinen Pächter und Kleinbesitzer am oder unter dem Existenzminimum. Diese Rechnung gesteht aber der Ausgabenseite eine zu grosse Bedeutung zu. Sie berücksichtigt nicht die Eigenversorgung durch Anpflanzen auf kleinstem, nicht kultiviertem Boden um die Behausungen herum, das Halten von Haustieren sowie (illegalen) Fischfang usw. Sie berücksichtigt auch nicht die Eigenproduktion von Kleidern oder das geteilte Tragen derselben. Ebenso berücksichtigt sie nicht diejenigen unter den Hunderttausenden in den Gaumetropolen Arbeitenden – auch noch im 3. Jh. n. Chr., da der Niedergang der Gaumetropolen und grösseren Orten in Ägypten langsamer vor sich ging als im übrigen Römischen Reich -, die zu ihren kleinen Pachten oder Besitzungen einen Zusatzverdienst erwirtschafteten. Und schliesslich berücksichtigen sie zuletzt auch nicht, dass offensichtlich viele Kleinbesitzer zugleich Kleinpächter waren und damit ihr Einkommen wesentlich vergrösserten. Dass dies alles quantitativ nicht genau festgehalten werden kann, ist nicht entscheidend; in jedem Fall verändern diese Faktoren die Einnahmen-Ausgaben-Rechnung zugunsten der Einnahmen und damit zu einer Erhöhung der Lebensstandards.

Die Krux der Landbevölkerung lag anderswo, in der Kopfsteuer, der alle Einwohner - ausgenommen römische Bürger und andere Privilegierte - unterlagen. Diese war in Geld zu bezahlen. Landarbeiter bekamen jedoch in der Regel ihren Lohn in Naturalien ausgehändigt. Wenn also Kleinpächter oder Kleinbesitzer über den eigenen Lebensunterhalt hinaus nichts zu verkaufen hatten, so verfügten sie auch über kein Geld. Diese Situation - vor allem nach ungenügenden Nilschwemmen - führte dann oft zur Anachoresis, zur Landflucht, und zum Untertauchen in grösseren Orten oder in manchen Fällen zum Anschluss an Räuberbanden. Zeitweise lebten so Hunderttausende weit weg von ihren angestammten Gebieten. Diese Tendenz wirkte allerdings auch möglichen Unruhen entgegen, denn sie verhinderte das Ansammeln von grösseren, gewaltbereiten Gruppen.

Der Währungszusammenbruch, der die Hyperinflation und als Folge davon

REZENSIONEN

den einzigen Aufstand, der die ganze Provinz erfasste, verursachte, war die Folge der kurzzeitigen Eroberung und Beherrschung der Provinz durch das palmyrenische Reich zu Beginn der 270er Jahre n. Chr. Sie machte dem Vertrauen in eine Währung, die zwar im täglichen Leben, gestützt durch das Wissen um die Stabilität der römischen Herrschaft, trotz immer weniger Silbergehalt den gleichen Wert beibehielt, ein Ende. Alles wurde exponentiell teurer, die Preise stiegen aber mehr als die Löhne bzw. das Einkommen. Das betraf nun jedoch nicht mehr nur die Landbevölkerung, sondern zunehmend auch die begüterten Schichten in den Gaumetropolen und sogar in Alexandria, mithin die gesamte Bevölkerung der Provinz.

Diese Entwicklung führt - neben der These der Besserstellung der ländlichen Bevölkerung - zur zweiten These des Buches: Dass sich das ganze Land ohne den Währungszusammenbruch mit seinen wirtschaftlich katastrophalen Folgen noch lange nicht gegen die Fremdherrschaft aufgelehnt hätte.

COLLINS, PAUL/MCNAMEARA, LIAM. DISCOVERING TUTANKHAMUN. ASHMOLEAN MUSEUM, UNIVERSITY OF OXFORD 2014.

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung vom 24. Juli - 2. November 2014. Paperback. 104 Seiten mit zahlreichen Farbbildungen, Zeichnungen und Plänen. ISBN 978-1-85444-287-1. GBP 20.-/ca. CHF 55.-

(RRB) Während die Fachwelt in diesen Wochen mit Spannung und Ungeduld auf die neuesten Untersuchungsergebnisse aus Grab KV 62 im Tal der Könige wartet, scheint hier und jetzt geradezu der perfekte Zeitpunkt zu sein, „Discovering Tutankhamun“ von Paul Collins und Liam McNamara zu besprechen, den Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, die allerdings bereits in der zweiten Jahreshälfte 2014 im Ashmolean Museum stattgefunden hat - also einige Monate bevor Nicholas Reeves seine Theorie im Hinblick auf mögliche weitere, noch verschlossene Kammern in diesem Grab veröffentlichte (siehe auch die entsprechenden Beiträge in Mitteilungen II / 2015).

Anlass für diese Publikation war der 75. Jahrestag der Gründung des Griffith Institute's an der Universität Oxford, einem international renommierten Zentrum für ägyptologische Forschung. Zu den wichtigsten Schätzen dieser Institution gehören neben dem umfangreichen schriftlichen Nachlass von Howard Carter (u.a. seine im Zuge der Entdeckung und Ausgrabung des Königsgrabes erstellten Notizen, Karteikarten, und Zeichnungen) auch über 1800 Schwarzweiss-Glasnegative des berühmten Fotografen Henry („Harry“) Burton (1879-1940), der nicht nur im prominent besetzten Grabungsteam Carters eine zentrale Rolle spielte, sondern beispielsweise auch als Feldfotograf des New Yorker Metropolitan Museums of Art in den Jahren 1921 bis 1928 parallel zu den Arbeiten

REZENSIONEN

in KV 62 eine vollständige Dokumentation des Grabes von Sethos I. erstellte.

Während frühere Publikationen sich fast ausschliesslich auf die Präsentation der spektakulären Funde konzentrierten, geht es in diesem Band vor allem um den lange nur marginal behandelten Aspekt der Bergung und Dokumentation der entdeckten Objekte durch die wichtigsten Protagonisten dieser zehn Jahre(!) dauernden Grabung, in deren Verlauf die unglaubliche Zahl von knapp 5400 Gegenständen erfasst und gesichert wurde.

Nach dem Vorwort und der Chronologie des Alten Ägypten befasst sich das erste Kapitel des reich illustrierten Bandes mit Geschichte und Bedeutung des Griffith Institute's, das 1939 von Francis Llewellyn Griffith, dem ersten Professor für Ägyptologie in Oxford, gegründet wurde. Das nächste Kapitel („Tutankhamun before 1922“) streift kurz die Lebensgeschichte des jung verstorbenen Königs im Kontext der Amarna-Zeit und was die Wissenschaft vor Carters Entdeckung über den jugendlichen Herrscher gegen Ende der 18. Dynastie wusste.

Das Hauptaugenmerk der hier zur Diskussion stehenden Publikation liegt aber – nach einer relativ knapp gehaltenen Betrachtung der (schon so oft erzählten) Suche nach der letzten Ruhestätte von Tutanchamun im Tal der Könige - auf der ausführlichen und detaillierten Besprechung der Entdeckung des Grabes mit all ihren faszinierenden Facetten. Hier wird Dank dem enormen Fundus an Originaldokumenten aus dem Griffith Institute das langwierige und teilweise unter widrigen Umständen zu bewältigende Vorhaben in einer Art und Weise illustriert, wie man dies noch nie zuvor hat sehen können. In mehreren Unterkapiteln wird zunächst das um und mit Carter arbeitende Forscher- und Spezialisten-Team gewürdigt, dann der Verlauf der Grabung mit einem Zeitplan nachgezeichnet, wobei die Autoren besonders dem Prozess der Bergung besondere Aufmerksamkeit schenken. Schliesslich wird in diesem Teil des Buches die Dokumentation einzelner nach Sachgruppen zusammengefassten Fundgegenstände illustriert - für den Verfasser dieser Zeilen eindeutig eine der Stärken dieses Kataloges. Durch die sehr attraktiv präsentierten Schwarzweiss-Aufnahmen von Harry Burton, die heute aufgrund ihrer hochwertigen Qualität, Komposition und in manchen Fällen auch ihrer Dramatik als eigenständige Kunstwerke empfunden werden, lässt sich eine Grabung unmittelbar miterleben, die auf mehreren Ebenen neue Massstäbe setzte. Burtons Bilder haben in den letzten Jahrzehnten zu Recht ikonischen Status erreicht und gehören wohl zu den besten archäologischen Fotografien überhaupt. Durch sie kann der Betrachter die einzigartigen Fundobjekte noch einmal so sehen, wie sie sich im Moment ihrer Entdeckung präsentiert haben.

Doch auch Carters grosses Talent als Zeichner und Maler wird anhand sorgfältig ausgewählter Beispiele aus seinem Nachlass mustergültig dargestellt. Der 1874 als jüngstes von elf Kindern geborene und in Swaffham bei Norfolk aufgewachsene Carter genoss eine künstlerische Ausbildung und kam bereits als 17-Jähriger mit der Ägyptologie in Kontakt, als er 1891 aufgrund seiner aussergewöhnlichen Fähigkeiten von Percy Edward Newberry für Arbeiten zu

REZENSIONEN

Gunsten des Egypt Exploration Fund's engagiert wurde. Es folgte eine mehrjährige Anstellung bei Flinders Petrie, bevor Carter schliesslich für den 5. Earl of Carnarvon tätig wurde und kurz vor Ablauf von dessen Grabungskonzession im November 1922 den legendären Fund machte. Noch heute versetzt den Leser das vom englischen Entdecker Vollbrachte in Staunen. Trotz der gewaltigen Zahl von Artefakten hat Carter über jeden Fundgegenstand anhand detaillierter Notizen genau Buch geführt und entwickelte ein methodisch ausgeklügeltes System für die Registrierung der Objekte. Darüber hinaus fertigte er äusserst präzise Zeichnungen an. Einige dieser Bleistiftskizzen - wie die Rekonstruktion eines Pferdegeschirrs (p. 48) im Zusammenhang mit den demontiert aufgefundenen Streitwagen - zeugen nicht nur von Carters Meisterschaft, sondern auch von seinem ausgeprägten Perfektionismus, mit dem er alles festzuhalten versuchte; wohlbermerkt ohne die meisten der den heutigen Archäologen zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel. Der zur Diskussion stehende Katalog ist daher auch die längst überfällige Verneigung vor dieser bemerkenswerten Leistung und es muss wohl als grosser Glücksfall gewertet werden, dass zwei so fähige und entschlossene Spezialisten wie Burton und Carter über viele Jahre erfolgreich zusammenarbeiteten.

Im Kapitel „Tut-mania“ wird auf den enormen Einfluss der Entdeckung des Grabes und seiner Schätze auf Kunst, Kultur und das gesellschaftliche Leben der damaligen Zeit eingegangen. Dies ist zu einem grossen Teil mit dem Aufstreben und der immer wichtigeren Rolle der Presse in den 1920-er Jahre zu erklären, die mit ihrer Berichterstattung bald die ganze Welt in Aufregung versetzte. Die Mode-, Schmuck- und Filmindustrie wurde von der Begeisterung und Faszination, die der Fund ausgelöst hatte, besonders stark geprägt.

Zwar wird in diesem Abschnitt auch die Tatsache erwähnt, dass ägyptische Nationalisten die nominale Unabhängigkeit Ägyptens von England 1922 erreichten und dass in der Folge Tutanchamun für sie zu einer Art Symbol dieser neugewonnenen nationalen Identität wurde, aber leider wird dieses Thema nicht vertieft. Hier wurde eine Chance vertan, das Spannungsfeld zwischen den damaligen politischen Ereignissen in Ägypten und dem von aussen auf das Land am Nil hereinbrechenden Medienrummel zu beleuchten. Ausserdem ist dieser Teil des Bandes nach Ansicht dieses Autors etwas zu lange geraten.

Nach einer kurzen Bewertung von Tutanchamuns Bedeutung aufgrund des aktuellen Forschungsstandes folgt eine Betrachtung der Zukunft des Griffith Institute's und seiner Rolle für die weitere wissenschaftliche Bearbeitung des Tutanchamun-Grabes samt seines Inhalts. In diesem Zusammenhang wird zum Schluss eine erstaunliche Aussage gemacht: Nämlich, dass bis heute erst gerade 30% aller gesicherten Funde ausgewertet und für die weitere ägyptologische Forschung zugänglich gemacht worden sind; sollten sich in den nächsten Monaten die eingangs erwähnten Vermutungen von Nicholas Reeves bestätigen, dann kommt vielleicht bald noch eine grosse Zahl von weiteren Kunstschätzen dazu!...

NACHRUF

Traurig nehmen wir Abschied von Margret (Gret) Hüsler. Sie starb am 29. Oktober 2015 im hohen 99. Altersjahr. Gret Hüsler war zusammen mit dem Ehepaar Schilling eine der ersten Auditorinnen von Professor Peter Kaplony und eine glühende Verehrerin des „Profassers“. In den 1930-er Jahren war sie als Erzieherin am ägyptischen Königshof tätig gewesen. Leider war sie nicht dazu zu bewegen, ihre Erinnerungen zu Papier zu bringen. Sie hat die Zürcher Ägyptologie mehrfach finanziell unterstützt. Zusammen mit dem ägyptologischen Seminar der Universität Zürich nahm sie an einer Ägyptenreise teil und ermöglichte Studentinnen und Studenten im gleichen ansonsten für die Studis unerschwinglich teuren Hotel zu logieren wie der Rest der Gruppe. Wegen der nachlassenden Kraft in den Beinen konnte sie in den letzten Jahren nicht mehr nach Zürich reisen. Ihren wachen Verstand durfte sie bis zuletzt behalten. Noch 2007 hat sie sich an den Unkosten für die Publikation der Schreibenden (Küffer/Siegmann: Unter dem Schutz der Himmelsgöttin - Ägyptische Särge, Mumien und Masken in der Schweiz) beteiligt. Dafür sind wir ihr unendlich dankbar. Gret Hüsler wird für alle, die sie kannten, unvergessen bleiben.

Renate Siegmann

PROTOKOLL GENERALVERSAMMLUNG

ÄGYPTOLOGIE-FORUM AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

PROTOKOLL DER 22. GENERALVERSAMMLUNG VOM 7. DEZEMBER 2015, 19 UHR IN DER BUCHHANDLUNG KLIO

Es sind 16 stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

Protokoll: Peter Günther

1. Begrüssung

Die Präsidentin Renate Siegmann eröffnet die GV und dankt Frau Heiniger und Herrn Linow für die freundliche Aufnahme in ihrer Buchhandlung und den Apéro.

Die Anwesenden erheben sich zum Gedenken an Frau Gret Hüsler, die im Oktober im 98. Altersjahr verstorben ist. Frau Hüsler war ein langjähriges Mitglied des Forums und hat dessen Bestrebungen immer wieder finanziell unterstützt.

Stimmzählerin: Gerda Schaub.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten GV

Die Versammlung genehmigt das Protokoll der 21. GV vom 1. Dezember 2014 einstimmig.

3. Jahresrechnung und Revisorinnenbericht

Die Jahresrechnung schliesst bei Einnahmen von 19'984.55 und Ausgaben von 13'751.31 mit einem Überschuss von 6'233.24 ab. Zu diesem erfreulichen Ergebnis haben die grosszügigen Spenden verschiedener Mitglieder ganz wesentlich beigetragen. Ohne diese wäre es nicht möglich gewesen, den wertvollen Bestand der Kaplony-Bibliothek weiter aufzuarbeiten und den Koptisch-Kurs fortzuführen. Auf Anfrage von T. Huber erläutert die Kassierin Yvonne Mair die Vermögenslage:

Gesamtvermögen	17'529.35
davon Bibliothek	3'129.96
res. für Nachlass Prof. Kaplony	1'420.00
res. für Koptisch Kurs	1'950.00
verbleibt für Forum per 30.09.2015	11'029.39

Ursula Schaub verliest den Revisorinnenbericht. Daraus ergibt sich, dass die Jahresrechnung ordnungsgemäss geführt worden ist. Die grosse Arbeit der

PROTOKOLL GENERALVERSAMMLUNG

Kassierin wird verdankt und der Versammlung Annahme der Rechnung und Decharge-Erteilung empfohlen.

4. Genehmigung der Jahresrechnung und des Revisorinnenberichts

Beide werden einstimmig genehmigt.

5. Budget 2015/16

Yvonne Mair erläutert das Budget für das laufende Vereinsjahr. Es ist mit einem Verlust von rund 1'500 zu rechnen. Allerdings sind einige Budgetposten recht unsicher, weil das Programm für die zweite Jahreshälfte 2016 noch nicht in den Details bekannt ist. Ebenso können die Einnahmen durch Spenden nur grob geschätzt werden. Das Budget wird einstimmig genehmigt.

Die Präsidentin bedankt sich nochmals bei den Sponsoren, die mit Ihrer Grosszügigkeit vieles ermöglicht haben, was sonst nicht hätte finanziert werden können. So konnte auch das kürzliche Tagesseminar von Prof. Hannig über den Wortschatz der Pharaonen nur dank einer Spende durchgeführt werden. Als Überraschung kann die Präsidentin zudem über einen zusätzlichen Lehrauftrag im Bereich der Ägyptologie an der Universität Zürich informieren. Dieser umfasst eine Wochenstunde pro Semester und ist von den beiden Mäzenen, die nicht genannt werden möchten, als wiederkehrendes Engagement, beginnend im Frühjahrssemester 2016 gedacht. Für die an der Universität Zürich eher auf Sparflamme betriebene Ägyptologie bedeutet diese fünfte Semesterwochenstunde eine deutliche Aufwertung.

Im weiteren bedankt sich Renate Siegmann bei den Mitgliedern des Vorstands und bei der Bibliothekarin, Nicola Schmid-Dümmler für die engagierte Arbeit.

6. Jahresbericht der Präsidentin

Renate Siegmann gibt einen kurzen Überblick über die Aktivitäten des letzten Vereinsjahrs. Gesamthaft fanden sechs Gastvorträge und drei Tagesseminare statt. Hinzu kamen zwei Exkursionen, die eine nach Neuchâtel, zur Ausstellung über Nubien (*Aux origines des pharaons noirs*), die andere nach Deutschland, mit Besichtigung der Sammlung des Ägyptologischen Instituts der Universität Heidelberg, gefolgt vom Besuch der Sonderausstellung der Reiss-Engelhorn-Museen "Ägypten – Land der Unsterblichkeit", in Mannheim.

Erfreulicherweise konnte ab Anfang 2015 der Koptisch-Lektürekurs fortgesetzt werden. Geleitet wird er von Dr. Matthias Müller. Er ist Lehrbeauftragter für Ägyptologie an der Universität Basel und Projektleiter der „Diachronic Grammar of Egyptian and Coptic“.

PROTOKOLL GENERALVERSAMMLUNG

In der Buchhandlung KLIO konnten dieses Jahr gleich zwei Publikationen aus dem Kreis unserer Mitglieder präsentiert werden:

- Renate Siegmann, "... eine wertvolle Bereicherung" – Sarg und Mumie eines Mannes aus Ägypten in der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich, Zürich 2014.
- Werner Widmer, Hellas am Hindukusch – Griechentum im Fernen Osten der antiken Welt, Frankfurt 2015 (s. Rezension in den Mitteilungen des Ägyptologie-Forums 2/2015).

7. Vorschau auf das Frühjahrssemester 2016

- 17. März: Dr. Heike Wilde, Heidelberg: Die Salbung im pharaonischen Ägypten.
- 28. April: Dr. Matthias Müller, Basel: Von Dörfern und Klöstern, Mönchen und Büchern. Thebens Westseite in spätbyzantinischer und frühislamischer Zeit.
- 12. Mai: Fabian Wespi M.A., Heidelberg: Einblicke in den idealen Alltag am spätägyptischen Tempel – das demotische 'Gesetz der Tempel' aus dem kaiserzeitlichen Tebtynis.
- 21. Mai: Dr. Helmut Brandl, Berlin: Tagesseminar, Flachbildkunst des alten Ägypten, Teil VI; Die griechisch-römische Periode.
- 5.-8. Mai: Exkursion nach Turin (Museo Egizio). Organisation: P. Günther. Bis zum Ablauf der Anmeldefrist haben sich 18 Personen angemeldet.

In Planung ist zudem eine Exkursion zum Besuch des Bibel+Orient Museums in Fribourg.

8. Aktivitäten der jungen Zürcher Ägyptologie

6. Zürcher Ägyptologie Workshop (ZÄW): Aromata. Referentin: Dr. Heike Wilde, Heidelberg, am

19. März 2016, 10:00-13:00, Seminar für Griechische und Lateinische Philologie, Römistr. 68.

Fabienne Haas Dantes macht auf den laufenden Lektürekurs aufmerksam. Die kleine Lektüre-Gruppe trifft sich alle zwei Wochen und befasst sich zur Zeit mit Texten aus der Zeit Tutanchamuns. Weitere Interessierte, die etwas Sprachkenntnisse mitbringen, sind herzlich willkommen. Auskunft erteilt gerne Fabienne Haas Dantes, f.haas-dantes@gmx.ch.

9. Ägyptologie an der UZH/Lehrveranstaltung 5. Stunde

Robert Barnea berichtet, dass die studentische Beteiligung an den Lehrver-

PROTOKOLL GENERALVERSAMMLUNG

anstaltungen nach wie vor tief sei. So seien es im Sprachkurs "Klassisches Ägyptisch I" von Prof. Dr. Hanna Jenni lediglich drei Studenten.

Die zukünftige fünfte Semesterwochenstunde wird von Dr. Barbara Lüscher übernommen.

10. Bibliothek/Nachlass Prof. Kaplony

Auch die Bibliothekarin, Nicola Schmid-Dümmli, bedankt sich ausdrücklich bei den Sponsoren und macht deutlich, wie sehr die Bibliothek von den Spenden profitiert hat. Weitere Mittel werden durch den Dublettenverkauf aus der Bibliothek Kaplony generiert, wobei der Erlös zwar der Universität zufließt, jedoch für die Aufarbeitung des Kaplony-Nachlasses verwendet werden kann. So können Laura Feurer für die Katalogisierung und Fabienne Haas Dantes zu ihrer Unterstützung in beschränktem Umfang weiter beschäftigt werden.

Die Arbeiten im Zusammenhang mit der Dedublierung des Kaplony-Bestands und dem Verkauf der ausgeschiedenen Bände obliegen hauptsächlich Fabienne Haas Dantes und Robert Barnea. Damit alle, die Interesse an diesen Büchern haben, die Dublettenlisten einsehen können, sind sie unter <http://www.sgip.uzh.ch/de/bibliothek/aegyptologie.html> online konsultierbar.

Durch Absprache und Koordination der Einsätze kann die Bibliothek während des Semesters weiterhin an drei Tagen geöffnet sein. Ein grosser Anteil der Präsenzzeit wird weiterhin durch Dr. Armin Bachofen übernommen. Nicola Schmid-Dümmli dankt ihm für sein grosses Engagement.

Im Januar und Februar 2016 werden die Räume des Seminars für Griech. und Lat. Philologie renoviert. Einige Arbeitsplätze werden in die Ägyptologische Bibliothek ausgelagert, wodurch sich für die Bibliotheksbenutzer Engpässe ergeben werden.

11. Varia

Christoph Kovacs plädiert für vermehrte Bekanntmachung der universitären und der Forumsveranstaltungen. Vielen Studenten seien weder die ägyptologischen Lehrveranstaltungen noch die Existenz des Ägyptologie-Forums bekannt. Es ergeht der Wunsch an C. Kovacs und R. Barnea, über die Fachschaft zu informieren. Vorgeschlagen wird auch ein Beitrag im UZH Journal (Campus-Zeitung der UZH). Das Thema wird als Traktandum in der nächsten Vorstandssitzung behandelt.

Ende der GV um 19:50

Hieroglyphentext auf der Umschlag-Vorderseite:
„Du nimmst deinen Platz ein am Himmel unter den Sternen des Himmels [...]“
(Aus den Pyramidentexten; Pyr. 251 a)